



SPLITTERMOND

FAN-ADVENTSKALENDER



4

Inhalt

Impressum

Das Fantasy-Rollenspiel *Splittermond* wird entworfen und herausgegeben vom Uhrwerk-Verlag.
Bei diesem Fanwerk handelt es sich um inoffizielles Material dazu.

Autor

Die Klagende Stimme von Kesh : Sturmkorsar
Bluthorst: Marc Lorenz

Illustrationen

Stella
Das Coverbild zeigt Ciaran ap Goraidh

Layout

Daniel Bruxmeier
basierend auf Grafiken von Brenda Clarke, Bethany Lerie, Alex Ruiz & Carsten Jünger

Dieses Layout steht unter folgender *Creative Commons*-Lizenz:



Dies umfasst ausdrücklich nicht die eigentlichen Inhalte des Dokuments wie Texte oder zusätzliche Illustrationen.
Bei Nutzung dieses Layouts bitte wenn möglich das endgültige Werk ebenfalls unter eine *Creative Commons*-Lizenz stellen.

Die Klagende Stimme von Kesh

Im alten Gnomenreich Kesh lebte einst ein talentierter junger Musiker, der die Mizmar wie kein anderer beherrschte. Seine Lieder schlugen jeden Zuhörer in seinen Bann und er war in allen Städten des Reiches ein gern gesehener Gast an den Höfen der Herrschenden, besonders in seiner Heimatstadt Nasharuduk, die für seinen Glanz und Reichtum weit über die Grenzen Keshs bekannt war.

Dann kamen die Farukani.

In einem Feldzug unterwarfen die Truppen des Padishah die Keshabid und zwangen sie in die Schuldklaverei. Einige Keshabid verließen Ihre Heimat, andere versuchten sich zu wehren. Doch jeder Aufstand wurde im Keim erstickt.

Der Musiker fiel einen besonders rücksichtslosen und gierigen General in die Hände, der es auf die Reichtümer Nasharuduks abgesehen hatte. Der Weg in die Stadt, die tief in den Bergen lag, war nur den Einheimischen bekannt und so zwang der General den Musiker ihn zu führen.

Tagelang wanderte die Einheit durch die Berge. Jeder Versuch die Soldaten an einen anderen Ort zu führen wurde schnell durchschaut. Sie drängten ihn, bedrohten sein Leben und langsam wurde dem Musiker klar, dass er diese Reise nicht überleben würde.

Nicht weit vor den Toren Nasharuduks führte der Weg entlang einer tiefen Schlucht. Als die Soldaten diesen Weg entlang marschierten, nahm der Musiker seine Mizmar, wie er es in den vergangenen Tagen so oft getan hatte und spielte ein Klagelied.

In diesem Lied steckte die Trauer eines ganzen Volkes über den Verlust der Freiheit. Das Klagelied berührte selbst das Herz der Farukani und viele der Soldaten waren bereit, Mitleid mit den Keshabid zu haben und von ihrem Vorhaben abzulassen. Nur der General ließ sich nicht erweichen und trieb seine Truppen weiter vorwärts. Weicher als das Herz des Generals war jedoch der Fels der Berge. Der Boden brach unter dem Musiker und den Soldaten zusammen und riss diese in die Tiefe. Die Zugänge nach Nasharuduk wurden vom Geröll verschlossen und bis heute hat niemand mehr die Stadt betreten.

Weder die Soldaten noch der Musiker überlebten den Sturz. Einzig die Mizmar blieb intakt und wurde bald darauf von einem Wanderer gefunden. Was aus dem Instrument wurde ist nicht überliefert. Es heißt, wenn es gefunden wird und ihr Klagelied in den Tälern der Schattenwand erklingt, werden sich die Berge erweichen lassen und den Zugang zur letzten Stadt des Reiches Kesh wieder freigeben.

Bluthorst

Von einem Reisenden aus Nyrdfing:

"In Nyrdfing, insbesondere in Campden, erzählte man sich, dass ein Schlachtermeister seine Familie einst so übelst schlug, dass sein Sohnmann irgendwann die Faxen dicke hatte und ihn mit dem Fleischerbeil rasierte. Dies wäre nur eine von unzähligen grausigen Familiengeschichten, fehlten von Vater und Sohn nicht daraufhin jegliche Spur. Die einen sagten, der Sohn habe seinen Vater verschwinden lassen und habe sich zur Armee gemeldet, sei vielleicht ein Feldarzt geworden (wo Arzt und Heiler fern sind, muss der Schlachter ran). Andere glauben, er habe ebenfalls den Tod gefunden und spuke in der "Blutwurstnacht".

Letzteres, so sagte man mir, war ein kleiner regionaler Winterbrauch, an dem man lieben Menschen Würste und Fleischwaren schenkte und mit bösen Menschen Schabernack trieb. Da passte so eine Sagenfigur dazu. Oder war es anders herum? Wer weiß das schon so genau! Vielleicht trifft ein örtliches Vorkommnis hier auf einen wesentlich älteren Sagenschatz. Und bald schon wurde ein Liedlein gedichtet. Wer kein armer Mensch ist, der sollte ein guter Gastgeber sein, wenn er das Liedlein hört, sonst trifft ihn vielleicht schlimmes und übles."

Mitunter nennt man auch den "Fleischwolf" in Gegenden, die dieses Liedlein kennen, scherzhafterweise "Bluthorst". Klingt auch nicht so vargenfeindlich.